

SAG-Jahresbericht 20/21



Inhaltsverzeichnis

1. Editorial		3
2. Genomeditierung als Lösung im Kampf gegen den Klimawandel?		4
3. Covid-19: Suche nach dem Ursprung des Virus		6
4. Moratoriumsverlängerung		6
4. Das Jahr im Rückblick		9
4.1.	<i>Aktivitäten und Themen</i>	9
4.2.	<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	13
5. Organisation und Kontakte		15
5.1.	<i>SAG-Trägerorganisationen</i>	15
5.2.	<i>SAG-Vorstand</i>	15
5.3.	<i>SAG-Mitglieder</i>	16
5.4.	<i>SAG-Geschäftsstelle</i>	16
6. Jahresrechnung 2020		17
6.1.	<i>Bilanz</i>	17
6.2.	<i>Erfolgsrechnung</i>	18
6.3.	<i>Kommentar der Geschäftsstelle zur Jahresrechnung 2020</i>	19
6.5.	<i>Werden Sie aktiv!</i>	21
7. Vernetzungen		22
7.1.	<i>Nationale Vernetzungen</i>	22
7.2.	<i>Internationale Vernetzungen</i>	22

1. Editorial



Ungleiche Ansprüche an Risikoprüfung

Bei allen Differenzen, auf einen Wunsch können sich wohl die meisten einigen: Wir möchten die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen so bald wie möglich hinter uns lassen. Doch damit enden die Gemeinsamkeiten bereits.

Bei den aktuell erfolgversprechendsten Impfstoffen ist Biotechnologie im Spiel. Gemäss Statuten setzt sich die SAG mit den ethischen, gesellschaftlichen, ökologischen und rechtlichen Aspekten der Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologie auseinander und will einen Beitrag zur kritischen Bewusstseinsbildung leisten. Es war uns deshalb wichtig, die genbasierten Covid-19-Impfstoffen äusserst kritisch auf Risiken aber auch auf Chancen zu durchleuchten. Getreu diesem Grundsatz trug die SAG die verfügbaren Informationen zusammen (Mitgliedermagazin Nr. 114/April 21). Viele Mitglieder bedankten sich für die ausgewogenen Artikel.

Auf eine Empfehlung bezüglich einer Impfung haben wir dabei bewusst verzichtet. Dies ist ein persönlicher Entscheid. Dies brachte der SAG aber den Vorwurf ein, sie habe aufgrund externer Zwänge ihre Unabhängigkeit geopfert. Dies weisen wir deziidiert zurück. Die SAG fühlt sich einer unabhängigen wissenschaftsbasierten Informationsvermittlung verpflichtet. Als Grundlage für unseren Artikel haben wir alle wissenschaftlich erhärteten Informationen und Erkenntnisse aufgearbeitet. Mutmassungen und Spekulationen hingegen haben wir keinen Platz eingeräumt. Auch eine solche Einordnung erachten wir nicht als unsere Aufgabe.

Zwischen Gentechnikanwendungen in der Medizin und in der Landwirtschaft gibt es bedeutende Unterschiede. Das Gentechnikgesetz betrifft nur den Ausserhumanbereich. Für medizinische Anwendungen gelten andere Regulierungen. Dabei fällt auf, dass dort der Risikobeurteilung ein viel höheres Gewicht beigemessen wird und eine Risikoprüfung in jeder Phase der Impfstoffherstellung eine Selbstverständlichkeit ist. Dies im Gegensatz zu Anwendungen bei Pflanzen und Tieren, wo gegenwärtig im Rahmen der Vernehmlassung zur Moratoriumsverlängerung Bestrebungen von Seiten der Wissenschaft, Industrie, Landwirtschaft und Handel laufen, die gesetzlichen Bestimmungen so abzuschwächen, dass jegliche Risikoprüfung verunmöglicht würde..

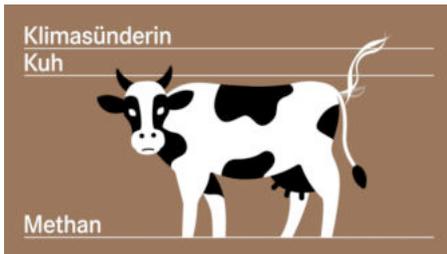


Paul Scherer, Geschäftsleiter SAG

2. Genomeditierung als Lösung im Kampf gegen den Klimawandel?

Extreme Wetterereignisse oder neu sich verbreitende Schädlinge – die Landwirtschaft ist vom Klimawandel stark betroffen. Es sind dies Folgen eines Wandels, den sie mitverursacht. Denn die bei der landwirtschaftlichen Produktion anfallenden Treibhausgase Methan, Lachgas und Kohlendioxid haben beträchtliche klimaschädigende Auswirkungen.

Der Zusammenhang zwischen den industrialisierten, auf Hochleistung und Gewinn fokussierten landwirtschaftlichen Praktiken

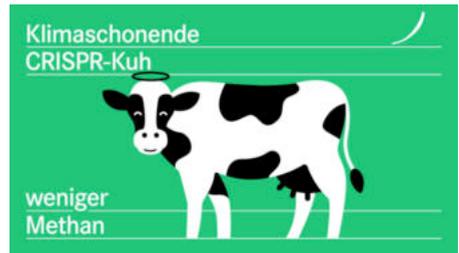


Bilder aus dem Werbe-Clip auf Facebook für das Klimadossier.

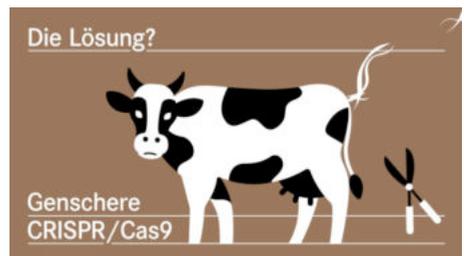
und deren klimaschädigenden Emissionen ist klar belegt. Trotzdem versuchen die Agrarindustrie und die mit ihr verbandelte Wissenschaft, dieses System der Intensivlandwirtschaft aufrechtzuerhalten.

Im Jahr 2021 publizierte die SAG einen Bericht, der sich ausführlich mit dem Klimawandel und der Landwirtschaft auseinandersetzt. Der Bericht «Klimawandel: Warum Genomeditierung keine Lösung ist» erläutert, wie die Genomeditierung das geschei-

terte Modell der intensiven Landwirtschaft zementiert und damit den Klimawandel vorantreibt. Anstatt das Problem an den Wurzeln zu packen und in die Forschung nach umweltverträglichen Lösungen zu investieren, wird mit Genomeditierung Symptombekämpfung betrieben. Doch die lukrative Technologie könnte potenziell gravierende Folgen für Klima und Umwelt haben.



Der Bericht der SAG zeigt, dass es auch Positives zu berichten gibt. Alternative landwirtschaftliche Praktiken sind vorhanden. Anbausysteme, die auf Agrarökologie bauen, vermögen die Treibhausgasemissionen nachhaltig zu reduzieren und können die Folgen des Klimawandels abschwächen.



Hier gelangen Sie direkt zum Werbe-Clip:



Um die Erkenntnisse aus dem Bericht breiter zu kommunizieren, hat die SAG ein Webinar veranstaltet, bei dem sich vier Expert:innen mit dem «Weg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft» auseinandergesetzt haben. Dabei lautete die zentrale Frage: «Ist die Genomeditierung eine Lösung oder könnten auch alternative Wege, wie die Agrarökologie, zum Ziel führen?» Die Referent:innen sind sich einig, die Genomeditierung kann nicht die Lösung für die landwirtschaftlichen Probleme sein. Gen-

technologie arbeitet mit vereinfachten Modellen, die nur im Labor taugen und unzureichend erforscht sind. Es ist eine Innovation, welche die gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen nicht zu Ende denkt und das lokale Wissen nicht miteinbezieht. Daher plädieren die eingeladenen Expert:innen für die Agrarökologie, die aus sozialer wie auch ökologischer Sicht eine nachhaltige Alternative zur klimaschädlichen intensiven Landwirtschaft darstellt.

Webinar 1/4 - Klimawandel: Ist Genomeditierung die Lösung? - Zsafia Hock

Klimawandel

Ist **GENOMEDITIERUNG** die Lösung?

Zsafia Hock, **sag**
Politik und Themenarbeit

Hier gelangen Sie direkt zum Webinar:

Screenshot Webinar

Das Dossier der SAG erhielt viel Aufmerksamkeit: So beispielsweise beim Podcast «HINGEHÖRT & NACHGEFRAGT – Informationen und Kritik zu Fortpflanzungs- und Gentechnologie» des deutschen gen-ethischen Netzwerks. Zudem – zusätzlich zur französischen Übersetzung – wurde auf europäischer Ebene um eine englische Version gebeten, welche in Zusammenarbeit mit Friends of the Earth erstellt wurde.

3. Covid-19: Suche nach dem Ursprung des Virus

Natürliche Übertragung oder Laborunfall?

Ende Januar reiste eine Expertengruppe der Weltgesundheitsorganisation (WHO) nach China auf der Suche nach einer Antwort auf die politisch heikle Frage: Woher kommt SARS-CoV-2? Begonnen hat sie die Suche in der chinesischen Metropole Wuhan, wo auf einem Wildtiermarkt die ersten Infektionen entdeckt worden sein sollen. Von dort wollte sie den Spuren des Virus folgen und klären, welche der zwei Thesen stimmt: Ist SARS-COV-2 natürlich von einem Wildtier auf den Menschen übersprungen? Oder stammt es aus einem der beiden Forschungslabore in Wuhan, in denen mit Coronaviren geforscht wird? Doch die Reise brachte wenig Klärung.

Ob sich die Ursache der Pandemie je klären lassen wird, ist unklar. Unabhängig vom SARS-COV-2-Ursprung ist jedoch klar, dass die Gefahr laborgemachter Pandemien real ist. Die Zahl der Hochsicherheitslabore, in denen mit pandemiefähigen Erregern gearbeitet werden kann, ist weltweit stark gestiegen. Und Unfälle kommen vor, wie etwa drei kleine Laborausbrüche von SARS-COV-1 zeigen, die 2004 nach Ende der ersten SARS-Pandemie in China, Taiwan und Singapur passierten. Fachleute bemängeln, dass international verbindliche Sicherheitsstandards und Kontrollmöglichkeiten für solche Forschung fehlen. Um die Risiken zu minimieren, fordern sie schon länger weltweit einheitliche Richtlinien und mehr

Transparenz für Hochsicherheitslabore. Strengere Sicherheitsbestimmungen hatte die SAG bereits im Rahmen der Vernehmlassung zur Revision der Schweizer Einschliessungsverordnung gefordert, die solche Labortätigkeiten regelt. Leider ohne Erfolg.



Labor in Wuhan

4. Moratoriumsverlängerung

Vorgeschlagene Moratoriumsverlängerung befeuert die Gentechnik-Debatte

Im November 2020 kündigte der Bundesrat an, dass er das Moratorium für den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in der Schweiz um weitere vier Jahre verlängern möchte. Das Moratorium soll auch für Pflanzen, die mit den neuen gentechnischen Verfahren (NGV) hergestellt wurden, gelten. Diese Entscheidung ist erfreulich und sehr zu begrüßen und wird die GVO-freie Produktion in der Schweiz sichern und stärken. Mit der Verlängerung verschafft sich der Bundesrat Zeit, um die ungelösten

Fragen in Bezug auf die Koexistenz verschiedener Anbauformen und die Regulierung der Genomeditierung zu klären.

Durch die kleinräumige Landwirtschaft in der Schweiz mit kleinen, ineinandergreifenden Parzellen, ist die Koexistenz von gentechnisch veränderten und nicht gentechnisch veränderten Nutzpflanzen praktisch nicht umsetzbar. Der Schutz der gentechnikfreien Landwirtschaft kann daher nur auf der Basis des Gentechnikgesetzes (GTG) gewährleistet werden und muss auch die neuen Verfahren einschliessen.

Dank des Moratoriums kann die gesetzlich verankerte Wahlfreiheit der Konsumierenden weiterhin garantiert werden. Die Wahlfreiheit ist aber nur gewährleistet, wenn gentechnisch veränderte Produkte als solche gekennzeichnet sind. Das Gentechnikgesetz verlangt von den Entwicklern bei den Zulassungsverfahren Angaben zur verwendeten Technologie und der modifizierten Sequenzen. Mithilfe dieser Informationen wird es möglich sein, auch die neuen GVOs zurückzuverfolgen.



Getreide-Erbsen-Mischkultur

Der Bundesrat schreibt in seiner Medienmitteilung zur Vernehmlassung: «Gleichzeitig sind die erforderlichen Kenntnisse für die Nachweisbarkeit der entsprechenden Produkte zu erarbeiten, damit die Wahlfreiheit der Konsumentinnen und Konsumenten sichergestellt ist. Zudem müssen technische Normen für das Monitoring von GVO in der Umwelt (auch solcher, die durch neue gentechnische Verfahren gewonnen wurden) entwickelt werden. Ein solches Monitoring ist in der Schweizer Gesetzgebung vorgeschrieben. Mit der Verlängerung des Moratoriums lassen sich auch die Entwicklungen in der EU beobachten und in den Überlegungen berücksichtigen.»

Der Vorschlag des Bundesrates hat bei jenen Kreisen aus Wissenschaft, Industrie, Landwirtschaft und Handel, die sich einen Profit von den neuen Gentechnikverfahren versprechen, heftigen Widerstand ausgelöst: eine Desinformationskampagne, die darauf abzielt, die Menschen glauben zu machen, die mit der Genomeditierung vorgenommenen Änderungen seien klein, präzise und gleichbedeutend mit natürlich. Daher seien diese von den bestehenden Regulierungen der Gentechnik auszunehmen. Doch diese vorgebrachten Argumente stimmen nicht – ganz im Gegenteil: man beruft sich auf Natürlichkeit und will das Lebendige durch künstlich Geschaffenes ersetzen. Weiter wird behauptet, dass es damit möglich würde, trockenheitstolerante oder krankheitsresistente Pflanzen, die keine Pestizide mehr brauchen oder noch höhere Erträge bringen, zu entwickeln. Doch mehr als eine Hypothese ist dies al-

les nicht. Denn auch nach 40 Jahren Forschung im Labor sind alle Bemühungen, solche Pflanzen herzustellen, gescheitert: an der Komplexität der Genetik, die diese Merkmale bestimmt und an unserem unvollständigen Wissen darüber, wie Genome funktionieren. Derartige Technologien sind für die Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft nicht von Nutzen, da die Patente und ihre Produkte einer Handvoll agrochemischer Multis gehören. Somit tragen GVO zur Machtkonzentration des Saatgutmarktes bei.

Demgegenüber stellen interdisziplinäre Ansätze wie die Agrarökologie eine nachhaltigere Alternative dar. Diese Ansätze haben sich bereits bewährt und werden auch vom Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) und der Food and Agriculture Organization (FAO) empfohlen. Agrarökologische Ansätze basieren auf Vielfalt – genetische Vielfalt, Artenvielfalt und Vielfalt der Produktionssysteme – und GVOs haben dabei keinen Nutzen.



Getreide-Erbesen-Mischkultur

4. Das Jahr im Rückblick

4.1. Aktivitäten und Themen

Juni 2020: Zusammen mit einem Bündnis von 30 zivilgesellschaftlichen Organisationen fordern SWISSAID und die SAG den Bundesrat in einem offenen Brief auf, sich bei der UNO Biodiversitätskonferenz für ein Gene-Drive-Moratorium einzusetzen. Gene Drives gefährden die Biodiversität und sind mit dem Vorsorgeprinzip nicht vereinbar. Das Europäische Parlament hatte sich aufgrund der vielen offenen Fragen bereits für ein globales Moratorium auf die Freisetzung von Gene-Drive-Organismen in die Natur ausgesprochen. Dieser Forderung schlossen sich weltweit über 200 Organisationen an.

Juli 2020: Babynahrung oder Nahrungsergänzungsmittel können GVO-Fermenterprodukte enthalten, ohne dass es die Konsumentinnen und Konsumenten erfahren. Denn ab dem 1. Juli 2020 wurden GVO-Fermenterprodukte in der EU als neuartige Lebensmittel zugelassen und sind damit auch in der Schweiz verkehrsfähig. Sechs Produkte aus gentechnischen Verfahren dürfen so erstmals in die hiesigen Regale kommen – ohne Hinweis auf den Herstellungsprozess auf der Verpackung. Dies zeigt ein Bericht, den die SAG in Auftrag gegeben hatte. Auch Behörden und Hersteller besitzen keinen Überblick, was auf dem Markt eingesetzt wird. Die SAG verlangt mehr Transparenz und Informationen von den Herstellern.

Juli 2020: Das europäische Patentamt (EPA) hat zwei Patente auf gentechnisch veränderte Menschenaffen für ungültig erklärt. Ein grosser Erfolg für ein breites Bündnis von Tier- und Umweltschutzorganisationen – darunter auch die SAG –, welches jahrelang gegen diese Patente gekämpft hat, um den Missbrauch von Tieren als Versuchsobjekte zu stoppen.

August 2020: Eine neue Studie in der Fachzeitschrift Environmental Sciences Europe zeigt, welche Risiken der Einsatz der neuen Gentechnik bei Pflanzen und Tieren birgt. Die Studie ist das Ergebnis des internationalen Forschungsprojektes RAGES (Risikoabschätzung von gentechnisch veränderten Organismen in der EU und der Schweiz). Das Projekt befasste sich seit 2016 – vollständig unabhängig von den Interessen der Gentechnik-Lobby – mit der Praxis der Europäischen Lebensmittelbehörde EFSA und der Schweizer Behörden zur Prüfung von Risiken gentechnisch veränderter Pflanzen. Sie stuft die gängige Art der Risikoprüfung als unzureichend ein. Beunruhigend sind nicht nur die vielen unbeabsichtigten Veränderungen, welche durch die gentechnische Veränderung verursacht werden, auch die mit dem Eingriff beabsichtigten neuartigen Eigenschaften sind mit Risiken verbunden.

September 2020: Schweizerinnen und Schweizer stufen Gentechnik mehrheitlich als Gefahr für Mensch und Umwelt ein. Dies geht aus der Taschenstatistik «Umwelt 2020» hervor, die das Bundesamt für Statistik im September 2020 publiziert hat.

Die Skepsis gegenüber der Gentechnik wächst in der Bevölkerung nach wie vor. Rund 75 Prozent der Befragten erachteten 2019 Gentechnik bei der Herstellung von Lebensmitteln als gefährlich oder eher gefährlich. 2011 war die Ablehnung mit ca. 72 Prozent noch etwas geringer.

September 2020: An der Mitgliederversammlung der SAG, am 29. September 2020, feierte die SAG ihr 30-jähriges Bestehen mit Rückblicken aber auch mit einem Blick in die Zukunft. Alle Teilnehmenden der Jubiläumsfeier waren sich einig: Heute braucht es die SAG dringender denn je. Denn die neuen Gentechnikverfahren, über deren Regulierung aktuell weltweit gestritten wird, bringen neue, nicht absehbare Risiken.

September 2020: Der Verband Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG) hat die weltweit erste Nachweismethode für eine genomeditierte Pflanze veröffentlicht. Mit der im Fachjournal «Foods» publizierten Methode ist endgültig bewiesen, dass auch Produkte der neuen gentechnischen Verfahren mühelos aufgespürt werden können und der Nachweis dieser Produkte keineswegs unmöglich ist, wie dies die Agrarindustrie stets behauptet.

Oktober 2020: Die Entdeckung der Genschere CRISPR/Cas wurde mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Mit dem Nobelpreis sollen Personen ausgezeichnet werden, die herausragende Forschungsarbeit und so bemerkenswerte Beiträge zur Gesellschaft geleistet haben. Organisationen, die sich

mit der Bewertung neuer Technologien befassen, warnen jedoch vor einem unkontrollierten Einsatz der Genschere im Bereich Landwirtschaft und Umwelt und zudem vor einer zunehmenden Zahl von Patenten auf Pflanzen und Nutztiere. Diese haben nämlich zur Folge, dass die wirtschaftlichen Erwartungen die Diskussion dominieren. Darunter leidet die unabhängige Risikoforschung.

November 2020: Der Bundesrat will das Moratorium für den Anbau gentechnisch veränderter Organismen (GVO) in der Landwirtschaft um vier weitere Jahre verlängern. Das Moratorium soll auch für Produkte, die aus neuen gentechnischen Verfahren entstanden sind, gelten. Dieser Entscheidung ist für die SAG äusserst erfreulich. Dadurch wird die gentechfreie Schweizer Produktion abgesichert und gestärkt. Die Verlängerung schafft zudem Zeit, um ungeklärte Fragen der Koexistenz verschiedener Anbautypen und der Regulierung der neuen gentechnischen Verfahren zu bereinigen.

Dezember 2020: Der Bundesrat nimmt Stellung zu einer Interpellation von SAG-Präsidentin Martina Munz, in welcher sie sich nach der möglichen Anwendung einer neu entwickelten Nachweismethode erkundigt, mit der Produkte der neuen gentechnischen Verfahren erkannt werden können. Erfreulich ist, dass sich der Bundesrat der Wichtigkeit des Umweltmonitorings bewusst ist und die Auffassung vertritt, dass auch die Forschungsarbeiten zu einem verlässlichen Risikomanagement in Bezug auf die neuen Gentechnikverfahren fortgesetzt



werden müssen.

Januar 2021: Im Januar wurde in Japan die erste CRISPR-Tomate für den Markt zugelassen. Mit der Genschere gelang es Forschenden erstmals, den Gehalt an GABA (γ -Aminobuttersäure) in Tomaten dauerhaft zu steigern. In Tomatenpflanzen hat GABA viele unterschiedliche Funktionen. Es ist deshalb zu befürchten, dass der Eingriff auch ohne Einfügen fremder Gene zu weitreichenden Nebeneffekten beim Stoffwechsel und Wachstum der Pflanzen führen könnte. Bevor ein Urteil über die Sicherheit solcher genmanipulierter Pflanzen gefällt und potenziell schädliche Auswirkungen ausgeschlossen werden können, müssten sie eingehend auf Risiken für Mensch und Umwelt untersucht werden.

Februar 2021: In ihrer Stellungnahme zur Verlängerung des Gentechnikmoratoriums kritisiert die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT), dass der Bundesrat gesetzliche Erleichterungen für die Produkte der neuen gentechnischen Verfahren ablehnt. Laut SCNAT greife das geltende Gentechnikgesetz zu kurz und erlaube keine verantwortungsvolle und inklusive Nutzung der neuen gentechnischen Verfahren. Das Pikante daran: die vom Forum Genforschung der SCNAT initiierte Stellungnahme soll die Meinung der gesamten SCNAT repräsentieren. Doch Forschende, die der Gentechnik kritisch gegenüberstehen, wurden nicht in die Unterschriftensammlung miteinbezogen, wie die SAG aus gentechnikkritischen Forschungskreisen erfuhr.

März 2021: Forschungsergebnisse chinesischer Wissenschaftler zeigen, dass Genomeditierung mit CRISPR/Cas9 massive Schäden am Genom verursacht, die mit den bisher angewendeten Analysewerkzeugen aber oft übersehen worden wären. Für eine tiefgreifendere Analyse der Gensequenzen entwickelten sie ein neues Computerprogramm, mit dem die Sequenzdaten aus ihren aktuellen und früheren Experimenten mit CRISPR/Cas9 an Mauszellen und menschlichen Zellen überprüft wurden. Die Ergebnisse sind erschreckend: die Genschere CRISPR/Cas9 verursacht viel massivere Schäden am Genom als bisher angenommen.

April 2021: Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat einen Freisetzungsversuch des Instituts für Pflanzen- und Mikrobiologie der Universität Zürich mit Weizenlinien bewilligt, deren Mehлтаuresistenz durch gentechnische Veränderungen erhöht worden ist. Auf dem geschützten Versuchsfeld (Protected Site) der Eidgenössischen Forschungsanstalt Agroscope im zürcherischen Reckenholz werden seit 2008 Feldversuche mit transgenen Weizenlinien durchgeführt. Angesichts der ablehnenden Haltung der Konsumierenden gegenüber Produkten der Gentechnologie ist es unverständlich, warum weiterhin Bundesgelder für solche teure, aber für die Schweizer Landwirtschaft nutzlose Versuche, ausgegeben werden.

April 2021: Wie eine im April veröffentlichte Studie der Europäischen Kommission zeigt, sollen die Sicherheitsbestimmun-

gen für die Neue Gentechnik in der EU zukünftig massiv abgebaut werden. Dies könnte zu mangelnder Risikobewertung, Rückverfolgbarkeit und Kennzeichnungspflicht für genomedierte Pflanzen und Tiere führen. Dies gefährdet das Vorsorgeprinzip und steht im Widerspruch zum EuGH-Urteil von 2018. Eine grosse Koalition von 162 europäischen Organisationen der Zivilgesellschaft, Landwirten und Wirtschaft hatte vorgängig gefordert, dass alle Organismen, die aus neuen gentechnischen Verfahren stammen, weiterhin in Übereinstimmung mit den bestehenden EU-GVO-Standards reguliert bleiben sollen.



Protected Site Reckenholz in Zürich

4.2. Öffentlichkeitsarbeit

Informationsanfragen

Die SAG versteht sich auch als Informationsplattform für Medien und Öffentlichkeit. Sie hat sich als zentrale Anlaufstelle für Medienschaffende bei Fragen der Gentechnologie positioniert. So bekam die SAG im vergangenen Jahr verschiedentlich die Gelegenheit, sich in Radio, Fernsehen und Zeitungen zum Thema zu äussern.

Das Thema Gentechnologie findet erfreulicherweise auch bei Studierenden und Schülerinnen und Schüler nach wie vor grosse Beachtung. Auch bei Lernenden im Gesundheits- und Umweltbereich werden im Rahmen von Abschluss- oder Semesterarbeiten häufig Aspekte der Gentechnik als Thema gewählt. Auch im vergangenen Geschäftsjahr gab es bei der SAG-Geschäftsstelle dazu viele Interviewanfragen.

SAG-Mitgliedermagazin

Das Mitgliedermagazin «SAG gentechfrei» wird fünf Mal jährlich in einer Auflage von ca. 10'000 Exemplaren an Mitglieder und Spender:innen verschickt. Alle Ausgaben stehen Interessierten auch als PDF-Download auf www.gentechfrei.ch/gentechfreimagazin zur Verfügung.

Newsletters

Die Gentech-News bringen alle vierzehn Tage die wichtigsten «News» zum Thema Gentechnologie. Dieser Newsletter kann auf der SAG-Homepage kostenlos abonniert werden. Er vermittelt mit kurzen Zusammenfassungen einen Überblick über die aktuelle Berichterstattung zur Gentechnik rund um den Globus.

Mit dem SAG-Newsletter halten wir Interessierte über die Arbeit der SAG auf dem Laufenden. Alle sechs Wochen berichten wir über Wissenswertes aus Politik und Wissenschaft, bringen Hinweise auf interessante Veranstaltungen, Publikationen und Videos. Auch der SAG-Newsletter kann auf unserer Homepage abonniert werden.

Gentechfrei Webseite

Auf der Homepage der SAG (www.gentechfrei.ch) wird kritisch über aktuelle Geschehnisse rund um die Gentechnologie weltweit informiert. Factsheets, Studienpapiere und News-Artikel klären umfassend über die gentechnischen Eingriffe auf. Zudem finden Sie auf der Webseite Informationen zur Geschäftsstelle, zum Newsletter-Abo und zur Mitgliedschaft bei der SAG.

Keine neue Gentechnik-Webseite

Auf der themenspezifischen Webseite (www.keine-neue-gentechnik.ch) klärt die SAG, zusammen mit der welschen Partnerorganisation StopOGM, über die neuen gentechnischen Verfahren auf. Die neuen Techniken und die damit verbundenen Risiken werden anschaulich erläutert. Diese Webseite dient auch als Aufforderung an die Schweizer Politiker:innen, diese neuen gentechnischen Verfahren als Gentechnik anzuerkennen und streng zu regulieren.

Nanofakten-Homepage

Seit Jahren begleitet die SAG auch aktuelle Entwicklungen bei der Nanotechnologie in den Bereichen Lebensmittel, Gebrauchsgüter und in der Landwirtschaft kritisch. Fakten und News zur Nanotechnologie finden Interessierte auf www.nanofakten.ch. Diese Seite ist mit der SAG Homepage verknüpft. Dank einer eigenen Navigation soll die Übersichtlichkeit im äusserst komplexen Themenbereich der Nanotechnologie verbessert werden.



5. Organisation und Kontakte

5.1. SAG-Trägerorganisationen

Folgende Trägerorganisationen sind in der SAG organisiert:

- anthrosana, Arlesheim
- Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz, Basel*
- biorespect, Basel
- Bio Suisse, Basel*
- Bioterra, Zürich
- EcoSolidar, Zürich
- Forschungsinstitut für biologischen Landbau FIBL, Frick
- Gen Au Rheinau, Rheinau*
- Greenpeace Schweiz, Zürich*
- IP Suisse, Zollikofen
- Kleinbauern-Vereinigung, Bern*
- Konsumenten-Verband, Russikon*
- Pro Natura, Basel*
- ProSpecieRara (PSR), Basel
- Public Eye, Zürich
- Public Eye on Science, Neubrunn*
- Schweizer Tierschutz STS, Basel*
- Schweizerischer Demeter Verband, Arlesheim
- Stiftung für Konsumentenschutz SKS, Bern*
- StopOGM - Alliance suisse pour une agriculture sans génie génétique, Boudry*
- SWISSAID, Bern*
- Uniterre, Lausanne*
- Urban Agriculture Netz Basel, Basel
- Zukunft säen! Montézillon*
- Zürcher Tierschutz, Zürich

Die mit einem * bezeichneten Organisationen sind im SAG-Vorstand vertreten.

Austritt per 2021 als Trägerorganisation:

- WWF Schweiz, Zürich

5.2. SAG-Vorstand

Die Mehrzahl der Trägerorganisationen hat mit einem Vertreter oder einer Vertreterin-Einsitz im Vorstand. Der Vorstand trifft sich vier Mal jährlich. Die Vorstandssitzungen dienen der Meinungsfindung zu laufenden Projekten, der Strategiediskussion und dem Informationsaustausch.

Aktuell setzt sich der Vorstand aus folgenden Personen zusammen (alphabetische Reihenfolge): Anne Berger, Martin Bossard, Isabelle Chevalley, Julika Fitzi-Rathgen, Alexandra Gavilano, Eva Gelinsky, Anita Gerret, Alexandra Hanauer, Urs Hans, Marcel Liner (Vizepräsident), Martina Munz (Präsidentin), Josianne Walpen, Michelle Zufferey.

Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung vom September 2020 folgende Vertreterinnen von Trägerorganisationen zur Wahl in den Vorstand:

- Simon Degelo, SWISSAID (Ersatz Judith Reusser)
- Peter Kunz, Zukunft säen! (Ersatz Johannes Wirz)



5.3. SAG-Mitglieder

Der Verein SAG steht allen Interessierten offen. SAG-Mitglieder erhalten fünf Mal jährlich das Vereinsmagazin «SAG gentechfrei», dies ist im Mitgliederbeitrag von CHF 50.- pro Jahr enthalten. Zudem können Mitglieder kostenlos an besonderen Mitgliederanlässen teilnehmen. Die im September 2020 geplanten Bundeshausbesuche mit der SAG-Präsidentin und Nationalrätin Martina Munz mussten abgesagt werden und konnten nicht nachgeholt werden.

5.4. SAG-Geschäftsstelle

Die SAG-Geschäftsstelle ist einerseits für den Informationsaustausch und die Koordination von Aktivitäten zwischen den SAG-Trägerorganisationen zuständig. Andererseits informiert und sensibilisiert sie die Öffentlichkeit über die Auswirkungen und Risiken der Gentechnologie und regt zu Alternativen an. Zudem nimmt sie breite Beratungs- und Dokumentationsaufgaben wahr. Aktuelle Literatur und Medienberichte werden von der Geschäftsstelle laufend erfasst, verarbeitet und weitergeleitet. Wichtige Informationen fließen direkt in die SAG-News auf der Webseite, einen der beiden elektronischen Newsletter, die Social-Media-Kanäle der SAG oder ins Vereinsmagazin ein.

6. Jahresrechnung 2020

6.1. Bilanz

Bilanz auf den 31. Dezember 2020 mit Vorjahresvergleich

Aktiven	2020	2019
	Total CHF	Total CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	605'044	687'489
Andere kurzfristige Forderungen	150	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	5'531	3'968
Total Umlaufvermögen	610'725	691'457
Anlagevermögen		
Mieterkaution	8'676	8'675
Aktivdarlehen	50'000	50'000
Sachanlagen, Mobiliar und Einrichtungen	1'213	191
Sachanlagen, EDV-Anlagen	1'257	2'513
Total Anlagevermögen	61'145	61'379
Total Aktiven	671'870	752'836

Passiven	2020	2019
	Total CHF	Total CHF
Kurzfristiges Fremdkapital		
Schulden aus Lieferungen und Leistungen	15'765	10'503
Vorausbezahlte Verbands- und Mitgliederbeiträge	39'650	31'550
Passive Rechnungsabgrenzungen	17'509	12'982
Total kurzfristiges Fremdkapital	72'923	55'035
Zweckgebundenes Fondskapital und Rückstellungen		
Zweckgebundene Fonds (Themenarbeit, Fundraising)	189'404	274'804
Rückstellungen beschlossene Projekte	0	0
Total Fondskapital und Rückstellungen	189'404	274'804
Total Fremdkapital und Fondskapital	262'327	329'839
Vereinsvermögen		
Saldo per 1. Januar	422'997	422'997
Jahresergebnis	-13'454	0
Saldo per 31. Dezember	409'543	422'997
Total Passiven	671'870	752'836

Aufgrund des Ausweises in ganzen Franken können Rundungsdifferenzen entstehen.

6.2. Erfolgsrechnung

Erfolgsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2020 mit Vorjahresvergleich

Ertrag	2020	2019
	Total CHF	Total CHF
Verbandsbeiträge	64'800	65'600
Mitgliederbeiträge	101'250	94'500
Spenden	266'319	264'800
Schenkungen und Legate	0	145'183
Übriger Ertrag	0	34
Total Ertrag	432'369	570'117

Aufwand	2020	2019
	Total CHF	Total CHF
Betrieblicher Aufwand		
Themenarbeit	13'948	27'467
Kampagne Keine-neue-Gentechnik ¹⁾	0	9'185
Projektaufwand StopOGM	20'000	20'000
Projekte Dritter	500	1'000
Personalaufwand	312'964	312'141
Sachaufwand SAG-Geschäftsstelle	58'569	66'349
Kommunikation und Fundraising	125'253	108'593
Periodenfremdes Ergebnis	-11	578
Total Betrieblicher Aufwand	531'222	545'314
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	-98'854	24'804
Total Zuweisung zweckgebundene Fonds	0	-24'804
Total Verwendung zweckgebundene Fonds	85'400	0
Total Veränderung Fondskapital	85'400	-24'804
Jahresergebnis	-13'454	0
Zuweisung (-) /Entnahme freies Vereinsvermögen (+)	13'454	0
	0	0

Aufgrund des Ausweises in ganzen Franken können Rundungsdifferenzen entstehen.

¹⁾ Wird ab 2020 unter Themenarbeit geführt

6.3. Kommentar der Geschäftsstelle zur Jahresrechnung 2020

Das Geschäftsjahr 2020 schloss mit einem Verlust von CHF 13'454 ab. Das betriebliche Jahresergebnis vor Fondsveränderungen belief sich auf CHF - 98'854 und somit in erwarteter Grössenordnung. Deshalb wurden wie budgetiert CHF 85'400 den zweckgebundenen Fonds entnommen. Die Einnahmen aus Spenden und Mitgliederbei-

trägen erfuhren erfreulicherweise einen Zuwachs um gut 2%.

Das Lohnsystem der SAG basiert auf Empfehlungen des VPOD-NGO. Es umfasst Lohnklassen, welche die Anforderungen einer Funktion abbilden, sowie Erfahrungs- und Kompetenzstufen. Der Personalaufwand 2020 beträgt praktisch unverändert CHF 312'964. Das Verhältnis vom tiefsten zum höchsten Lohn ist 1:1.6

Personal Geschäftsstelle	2021	2020
	Ende Mai	Ende Mai
Anzahl Mitarbeitende total	4	4
in Vollzeitstellen	310%	300%
davon Festangestellte	230%	220%
davon Praktikum	80%	80%
Personalaufwand Geschäftsstelle	2020	2019
Personalaufwand total	312'964	312'141
davon Aufwand aus Sozialversicherungen *)	40'292	40'243

*) ohne Arbeitnehmerbeiträge

6.4. Bericht der Kontrollstelle

zanoni,

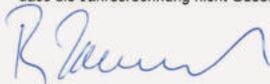
**Bericht des Wirtschaftsprüfers
an die Mitgliederversammlung des Vereins
SAG Schweizer Allianz Gentechfrei
Zürich**

Auftragsgemäss haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins SAG Schweizer Allianz Gentechfrei für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und den Statuten entspricht.



Reto Zanon

Küsnacht, 4. Februar 2021

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)
- Budgetvergleich mit der Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr und Budget 2021

Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung
Reto Zanon, dipl. Wirtschaftsprüfer, Mitglied von EXPERTuisse, Kohlrainstrasse 1, Postfach, CH-8700 Küsnacht
Telefon +41 43 266 96 60, Fax +41 43 266 96 61, info@zanoni.ch

6.5. Werden Sie aktiv!

Auf www.gentechfrei.ch sind die verschiedenen Spendenmöglichkeiten unter dem Menüpunkt «Werden Sie aktiv!» aufgelistet.

Spenden

Neben dem klassischen Einzahlungsschein und dem einfachen E-Banking kann auch via PayPal oder mit dem Spendenformular (Kredit- und Postkarte, Twint, SMS) gespendet werden. Auch eine Spende im Namen eines lieben Menschen ist möglich. Neu können Spenden und Mitgliedschaften auch im Lastschriftverfahren in Auftrag gegeben werden.

Mitgliedschaft

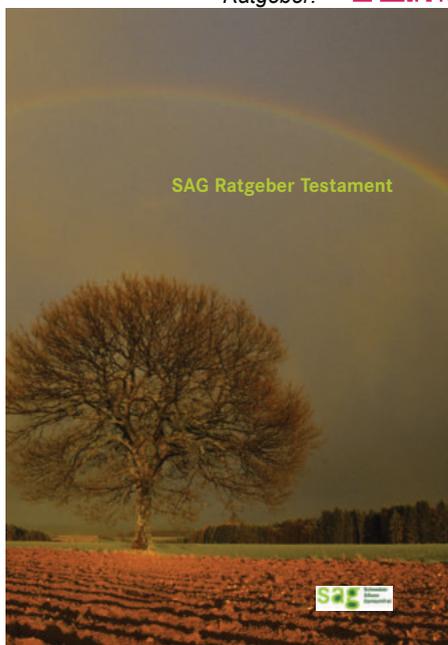
Eine Mitgliedschaft kann mit dem Antrags-talon unserer Info-Broschüre per Post oder ganz einfach auf unserer Homepage mit dem digitalen Antragsformular beantragt werden. Mit einer Geschenkmemberschaft schenken Sie jemandem die Beachtung eines wichtigen Themas.

Ratgeber Testament

Die rasanten Entwicklungen bei den neuen gentechnischen Verfahren und das kräftige Lobbying von Befürworterseite haben den SAG Vorstand bewogen, 2018 die personellen Ressourcen im Bereich Themenbeobachtung und Recherche aufzustocken, um in diesem Bereich aktiv und sinnvoll weiterarbeiten zu können. Dies war nur möglich dank den Rücklagen aus Erbschaften und Legaten.

Möchten Sie Ihr Engagement für eine gentechnikfreie Schweiz ebenfalls über Ihre Lebzeiten hinaus weiterführen? Der SAG Testament-Ratgeber hilft Ihnen dabei mit ausführlichen Informationen sowie Musterbeispielen eines Testaments. Sie können ihn gerne bei uns per Telefon, Post oder Mail bestellen oder von unserer Webseite herunterladen.

*Hier
gelangen
Sie direkt
zum
Ratgeber:*



gentechfrei.ch/images/Ratgeber_Testament.pdf

7. Vernetzungen

7.1. Nationale Vernetzungen

Die SAG arbeitet sehr eng mit StopOGM - Alliance suisse pour une agriculture sans génie génétique zusammen. Über die Aktivitäten unserer Schwesterorganisation in der Romandie informiert die Webseite www.stopogm.ch. StopOGM ist auch im Vorstand der SAG vertreten.

Im Netzwerk Agroecology works! arbeitet die SAG mit anderen Organisationen daran, Themen der Agrarökologie bekannt zu machen und sich politischen Einfluss in diesem Bereich zu verschaffen. Ziel ist eine Veränderung der politischen Rahmenbedingungen der Schweiz zur Förderung einer agrarökologischen Landwirtschaft auf internationaler und nationaler Ebene.

Weitere nationale Mitgliedschaften bestehen ausserdem bei Critical Scientists Switzerland (CSS) und der Klima-Allianz Schweiz. Der Verein Landwirtschaft mit Zukunft wird von der SAG ideell und namentlich unterstützt.

7.2. Internationale Vernetzungen

Die SAG ist seit vielen Jahren Mitglied des europäischen Netzwerkes GENET. Auch mit anderen internationalen Organisationen wie Kein Patent auf Leben, IG-Saatgut, Gen-ethisches Netzwerk und GM Watch pflegt die SAG einen regen Informationsaustausch. Die SAG engagiert sich auch im Netzwerk Gentechfreies Europa und unter-

stützt die regelmässig durchgeführten Veranstaltungen des Netzwerkes finanziell.

Bestellen via
info@gentechfrei.ch

PDF unter
[www.gentechfrei.ch/
klimadossier](http://www.gentechfrei.ch/klimadossier)



Bildverzeichnis:

Charly Schleder: S. 21

Helena Horber/SAG: S. 3

Paul Scherer/SAG: S. 13

Shutterstock/SAG: Titel- und Rückseite

studio bergerberg: S. 4, 23

Wikimedia Commons: S. 6

Zsofia Hock/SAG: S. 7, 8, 11, 14, 16

